

Reihe: „Einführung in die Philosophie“

Serie im SS16:

„Philosophische Anthropologie“ am Beispiel ihrer paradigmatischen

Vertreter: Max Scheler, Helmuth Plessner, Arnold Gehlen und Ernst Cassirer

Methodik der einzelnen Sitzungen:

- Wiederholte Einheiten von je: Vortragsteil und gemeinsamer Lektüre (sowie Diskussion) exemplarischer Originaltext-Ausschnitte
 - Die TN erhalten ein Skript

Der Mensch ist das Wesen, das sich selbst restlos problematisch werden kann und sich deshalb fragt, was er eigentlich ist. Nach Kant laufen gar alle Fragen der Philosophie in dieser einen Frage zusammen: „Was ist der Mensch?“ – In der „Philosophischen Anthropologie“ nun wurden exemplarische Antworten entwickelt, die trotz aller kulturellen und historischen Eingebundenheit des Menschen allgemeingültige Antworten zu seinem Selbstverständnis anbieten.

1. Seminar: Max Scheler - Der Mensch als „Geistiges Wesen“

Scheler will die einzelwissenschaftlich zersplitterten Perspektiven auf den Menschen integrieren, indem er nicht bloß die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse zusammenfasst, sondern zugleich die Natur oder das Wesen des Menschen neu bestimmt, um ihn von einer Idee her zu verstehen und zwar indem einerseits seine Verwandtschaft mit „Pflanze und Tier“, andererseits aber seine „Sonderstellung“ als Mensch herausgearbeitet werden.

2. Seminar: Helmuth Plessner - Der Mensch als „Exzentriker“

Während das Tier in seine unmittelbare Umwelt eingebunden ist, kann der Mensch gleichsam aus sich heraustreten und die Perspektive eines Beobachters seiner selbst einnehmen. Er nimmt eine exzentrische Position ein. Damit ist er weltoffen und hat einen Drang nach Erfahrung, aber eben keine feste Identität. Als Körper zwar begrenzt, als „Geist“ jedoch gezwungen sich ins Verhältnis zu sich und allem Anderen zu setzen.

3. Seminar: Arnold Gehlen - Der Mensch als „Mängelwesen“

Dem Menschen fehlen sowohl spezialisierte Organe als auch eine spezifische Umwelt. Aufgrund dieses seines natürlichen „Nichtfestgestelltseins“, seines „Unfertigseins“ ist er gezwungen zu

handeln. Er entlastet sich von diesen Mängeln, indem er Kultur (wie Sprache, Technik und Kunst) schafft. Mittels dauerhafter gesellschaftlicher Institutionen sowie Moral- und Rechtsnormen, erreicht er eine Stabilisierung und Kontrolle der Lebensführung.

4. Seminar: Ernst Cassirer: Der Mensch als „symbolisierendes Tier“

Tiere haben in Bezug auf ihre Wahrnehmungen üblicherweise ein festes Reiz–Reaktions-Schema. Der Mensch jedoch handelt, indem er zuvor das Wahrgenommene im Denken zu bedeutungsvollen Symbolen verarbeitet. Dadurch betritt er einen „abstrakten Raum“, wodurch er z.B. fähig wird, aus seiner unmittelbaren Raum- und Zeitbindung herauszutreten. Diese Fähigkeit der abstrakten Symbolsprache ist u.a. Voraussetzung für Wissenschaft, man denke z.B. an Physik. Doch findet Erkenntnis nicht nur begrifflich in der Sprache statt, sondern auch durch Mythen, in der Religion und der Kunst. Denen jeweils ebenso eigene symbolische Formen zukommen wie Geschichte, Wissenschaft, Technik und Politik.

Selbstverständnis des Referenten

Wir bevorzugen das persönliche Zusammen-Philosophieren im direkten Dialog.

Denn es geht nicht darum Gedachtes zu lernen, sondern selbst zu denken. Dies wird gefördert durch eine persönliche Begegnung in respektvoller Offenheit. Jeder hat das Recht seine Meinung zu sagen.

Wir lassen einander ausreden. Wir hören einander zu. Wir gehen aufeinander ein. Wir nehmen einander ernst. Wir reden verständlich. Und voller Humor. Wir sind kritisch. Und besonders selbstkritisch. Es geht um die Sache. Vor allem um Uns. Und dabei so "berührt" zu werden, daß sich

unser Problemhorizont erweitert und der Spielraum unseres Zukunftshorizonts weitet. Es geht

darum, uns zu einem freieren, selbstbestimmteren Leben zu ermächtigen.

Informationen zur Person

Offizielle Berufsbezeichnung: Philosoph

Akademische Abschlüsse:

- Bachelor in Philosophie 1977, Hochschule für Philosophie S.J., München
- Dipl. Andragogik, 1977, “
- Master (Magister Artium) 1985, Universität Bonn.

Abschlußarbeit: „Das Problem der „dritten Möglichkeit“ in Kants Erkenntnistheorie“ bei Prof. Dr. Peter Baumanns.

Weitere Qualifikationen – unter Anderem:

- Zusatzausbildung zum „Logotherapeuten“ (nach V. Frankl), Fürstfeldbruck, 1995
- 3. Dan (traditional) TaeKwonDo – bei Großmeister Kwon Jae Hwa (Autor des Buches: „Zen in der Kunst der Selbstverteidigung“); – selbst über 5 Jahre Trainer an der Uni Köln

Berufliche Tätigkeiten als Philosoph

- Seit 1991 wissenschaftlicher Mentor für Philosophie der FernUniversität in Hagen, insbesondere an deren Fernstudien- bzw. Regionalzentren an den Universitäten Kaiserslautern und Karlsruhe. Daneben am „akademischen Kolleg“ in Schwäbisch Gmünd
- Seit 2002 außerdem Lehrbeauftragter und wissenschaftliche Hilfskraft an der FernUni Hagen mit den Aufgaben:

°° (Vor-)Korrektur der Klausuren im Magister bzw. Master-Studiengang Philosophie, sowie Bachelor-Studiengang mit Fachschwerpunkt Philosophie.

°° seit 2004 außerdem wissenschaftlicher Mentor im Rahmen des Internet-Lehr-Angebots (moodle) des Instituts für Philosophie – Lehrstuhl 1 der FernUniversität in Hagen.

- Seit 1991 außerdem regelmäßig Dozent für Philosophie an div. Volkshochschulen der Rhein-Neckar-Metropolregion, insbesondere der Abendakademie Mannheim
- 2014/15 Dozent an der „Kinderakademie“ Rhein-Neckar – Institut zur Förderung hochbegabter Kinder
- Daneben: Diverse Vorträge, Rundfunksendungen, regelmäßige Intensiv-Seminare in Venedig und Toskana, usw.

Mitglied in der

* IGPP - internationale Gesellschaft für Philosophische Praxis

- * Sokratische Gesellschaft
- * Hellmuth Plessner Gesellschaft
- * Nicolai Hartmann Gesellschaft

Veröffentlichungen:

- "nos esse quasi nanos" in: Philosophische Lehrjahre: Beiträge zum kritischen Selbstverständnis philosophischer Praxis, (Hg. Thomas Gutknecht et al.), LIT Verlag Münster, 2009
- (Hrsg. zusammen mit H. Busche): "Kant als Bezugspunkt philosophischen Denkens. Würzburg 2010.

Anton Schmitt

www.collegium-philosophicum.de

anton.schmitt@gmail.com